

Erstlich für Lehrerinnen, sodann auch anregend für kath. Lehrer

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und
Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 34

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537773>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

+ 26 + 20 + 19 + 9 + 6, total 109. Gymnasium 11 + 11 = 22. Theologie: 9 + 4 + 15. Die Besucher der Musikschule (86), der Kunstgewerbeschule (133) und der Fortbildungsschule für technisches Zeichnen (36) inbegriffen, war die „höhere Lehranstalt“ von 759 Schülern besucht. Ausländer 44 und aus anderen Kantonen 153.

Lehrerschaft: 53, darunter 13 Priester. —

Internes: Die 7kürsige Realschule zerfällt nach der 3. Klasse in eine merkantile Abteilung (höhere Handelsschule) mit 3 Jahreskursen und Diplomprüfung und in eine technische Abteilung mit 4 Jahreskursen. Die bez. Maturität berechtigt zum Eintritt in die eidg. Hochschule.

Neu-Beginn: 19 Sept.

Erstlich für Lehrerinnen, sodann auch anregend für kath. Lehrer.

Die bekannte und verdiente Seminarlehrerin a. D. P. Herber hat ein inhaltsreiches und warm geschriebenes Büchlein herausgegeben, betitelt: „Der Beruf der Lehrerin“. (Verlag von F. Schöningh in Paderborn.) Die 5. Auflage ist um ein Kapitel „Vom Wege“ vermehrt, atmet aber im übrigen jenen wohligen Berufsgeist, der einigt und stärkt, wie ihn schon der sel. Kellner dem Büchlein zuerkannte. Die Form der Darstellung ist die angenehme und unterhaltende Briefform, die es bequem zuläßt, daß der eine Brief den andern nützlich ergänzt und so den erhabenen und heiklen Beruf der Lehrerin ja nach allen Licht- und Schattenseiten zeichnet. Die 15 Briefe haben in vielen Punkten ausgeprägt großdeutschen Charakter, sind also nicht immer tale quale auf unsere schweiz. Verhältnisse zu übertragen. Das kann uns aber nicht hindern, das 204 Seiten starke Büchlein warm zu empfehlen und als besten Kronzeugen für diese Empfehlung einige kleinere Partien wörtlich abzudrucken.

1. Muß ich einem Standesvereine angehören? Diese zeitgemäße Frage ist Seite 145 also beantwortet:

Man stellt sich vielfach, wenn man sich obige Frage vorlegen soll, um sich zu beruhigen, eine zweite Frage, die also lautet: Genügt es denn nicht, wenn ich als Lehrerin und als katholische Christin meine Pflicht erfülle, im übrigen aber mich für mich halte?

Mit dieser Frage kommen wir auf den Anfang meines Briefes „In den Strömungen der Gegenwart“ zurück. Wo alles ringsum auf den Zusammenschluß der Kräfte, auf die umfassendsten Organisationen hinarbeitet, da gibt es für die einzelne gar keine Möglichkeit der Neutralität mehr. Ihr Schifflein muß einem Kurs folgen, oder die Wogen gehen darüber hin und lassen es unversehens an einem Punkt anlangen, wohin sie nicht wollte. Der Vorstand des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen beantwortet die Frage:

Warum soll ich einem Lehrerinnenverein beitreten? wie folgt:

1. Weil Standesbewußtsein und Gemeinheitsgefühl nur durch den Zusammenschluß mit den Standesgenossinnen gedeihen können,

2. weil der Einzelne ohne Anregung von außen unmöglich mit der Zeit Schritt halten kann,

3. weil die Aufgaben der Lehrerin, namentlich auf sozialem Gebiete, so bedeutende und umfassende sind, daß zu ihrer Lösung sich alle verbinden müssen,

4. weil Wünsche, welche auf Besserung irgend welcher Art abzielen, nie durch Einzelne, sondern nur durch die Gesamtheit nachdrücklich und wirksam vertreten werden können.

2. Haben wir uns nun die Antwort auf unsere erste Frage zeitgemäß zurechtgelegt, so folgt die Beantwortung der zweiten, die da lauten mag:

Warum soll ich dem Verein kath. deutscher (schweiz.) Lehrerinnen beitreten?

1. Weil die religiöse Ueberzeugung und die Berufsinteressen einer Lehrerin und Erzieherin unzertrennlich sind,

2. weil Lehrer- und Lehrerinnenvereine, mögen sie sich auch allgemein oder paritätisch nennen, ihre Tätigkeit nicht ohne eine Stellungnahme für oder gegen religiöse Prinzipien entwickeln können,

3. weil mein eigener religiöser und kirchlicher Standpunkt gefährdet ist, wenn ich mit einem Ständesverein gehe, der meine Grundsätze weder anerkennt noch hochachtet,

4. weil ich als Katholikin nur im Verein katholischer deutscher (schweiz.) Lehrerinnen die Gewähr des Schutzes und der Förderung meiner höchsten idealen Berufsinteressen finde,

5. weil der Verein kath. deutscher (schweiz.) Lehrerinnen auch meine übrigen Ständesinteressen durch die mannigfachsten Einrichtungen fast so ausgiebig zu wahren imstande ist wie jeder nichtkatholische Lehrerinnenverein.

Letzteres wird erhärtet durch den Hinweis auf die Einrichtungen, welche der Verein bietet. Es sind dies:

1. Eine Krankenkasse zur Unterstützung für erkrankte Mitglieder.

2. Eine Unterstützungskasse.

3. Ein Vereins- und Erholungshaus in Boppard.

4. Ein Kurheim in Bad Pyrmont.

5. Eine Vereinsbibliothek.

6. Zwei Studienanstalten im Ausland (in Paris und in Walthamstow bei London).

7. Eine Zentral-Stellenvermittlung.

8. Eine Abteilung für die Angelegenheiten der Volksschule und der Volksschullehrerinnen-seminare.

9. Eine Abteilung für die Pflege der technischen Fächer.

10. Eine Abteilung für die Interessen der höheren Mädchenbildung, dem ein Verein katholischer Oberlehrerinnen angeschlossen ist.

11. Ein Adressennachweis.

12. Eine Rechts-Auskunftsstelle.

13. Eine Literaturkommission.

14. Eine Zentral-Jugendfürsorge.

15. Zwei Organe. Der Verein besitzt die Rechte einer juristischen Person.

Deinen Platz in den Reihen seiner gegenwärtig ca. 12000 Mitglieder bloß als Namen und Zahl auszufüllen, wäre aber nicht das

rechte. Klein, frische, lebendige Wässerlein müssen zuhauf kommen, nehmend und gebend in geistigem Austausch, wachsend und befruchtend in weisem Eifer, innerlich und äußerlich verbunden in aufrichtiger, schweesterlicher Liebe. So aufgefaßt, raubt der Berufsverein keine kostbare Zeit, fordert er keine nutzlosen Opfer. Was man dem Ganzen schenkt, großmütig, beständig, das verliert man an Selbstgenügsamkeit, an Selbstsucht, an Selbstverbitterung, das erhält man hundertfach zurück, wenn nicht in persönlichem äußeren Vorteil, so gewiß in geistigem Wachstum, im Bewußtwerden der Bedeutung des eigenen Standes, im beseligenden Gefühl der Mitarbeit am Höchsten und Besten. Auch durch Dich muß das Ganze werden. Du mußt mit Deinen Berufs- und Glaubensschwestern gehen, damit auf Deinen Verein, auf Deinen Stand, auf die christliche Gesellschaft das Wort des Apostels Anwendung finde: „Ihr seid . . . ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, . . . damit ihr die Herrlichkeit dessen verkündet, der aus der Finsternis euch zu seinem wunderbaren Lichte geführt hat.“ (1. Petr. 2, 4.) Mit Gott denn fest am Rord und mutig voran! Was für Stürme und Wandlungen die neue Zeit uns noch bringen wird, wir wissen es nicht, aber das sei uns gewiß: In den gewaltigen Reformströmungen der Gegenwart dürfen wir nicht stillestehen, die christlichen Ideale sollen und dürfen nicht untergehen. Sollte es geschehen, daß über die Flut großer Drangsale hin der Rettungsruf des Königs Salomon ertönt: „Wer wird ein starkes Weib finden? Ihr Wert ist wie Dinge, die weit herkommen, von den äußersten Grenzen!“ (Spr. Sal. 21, 10), so erschalle die Antwort zurück: „In Deutschland wirst du dieses Weib finden, in der katholischen Frauenwelt, mit einer Frucht der Arbeit der katholischen deutschen Lehrerin.“

„Auf Adlerschwingen flüht die Zeit; es naht
Ihr Schnitter dir, der Tod, mit leisem Schweben.
Dein Staub gehört dem Staub; Dein bessres Leben
Gott und der Welt, und beiden Deine Tat.“ (Weber.)

Die zwei Fragen sind nun beantwortet. Und wohl keine v. Leserin und kein v. Leser wird sagen wollen, die Antworten auf beide Fragen seien nicht lehrreich, nicht anregend, nicht zeitgemäß. Und damit zeigt sich auch das Büchlein der kath. Lehrerin in richtiger Beleuchtung. Wir können nur sagen: Nimm und lies, und dem kath. Lehrerinnen- und dem kath. Lehrer-Verein können wir nur ermunternd und begeisternd zurufen: Handelt ebenso männlich und tatkräftig wie die Berufsgenossen Großdeutschlands! Dann aber muß an die Stelle nörgelnder, kleinräumerischer, vergiftender und jeden gesunden Arbeitseifer erstickender Kritik arbeitsfreudiges und vertrauensvolles Schaffen der Einzel-Sektionen und neidloses, opferfreudiges und glaubensstarkes Mitraten und Mittaten vorab der Jungen des Lehrerstandes. Mitarbeit, nicht hohle Kritik; Vertrauen, nicht geräuschvolles Sichselbsterheben; praktische, zielklare und durchführbare Anregungen, nicht oberflächliche, einseitige und un-abgeklärte Stürmerei. Sammeln, nicht zerstreuen! sei die Parole. —

Gl. Frei.